

morpheme in das Verzeichnis von Suffixen eingereiht worden? Veenker begründet es mit folgenden Worten: «Because of their special inflection, I have listed most of the pronouns as well in their base forms as in the inflected forms in the index» (S. X).

Das a tergo Wörterbuch des Wogulischen: «Rückläufiges Wörterbuch der vogulischen Schriftsprache» besteht aus einem Vorwort (S. 5—7), einer Transliterationstabelle (S. 8) und einem Wörterverzeichnis (S. 9—94). Dieses a tergo Wörterbuch basiert auf dem Wortschatz des der heutigen wogulischen Schriftsprache zugrundeliegenden nordwogulischen Dialekts, der im Wörterbuch von Balandin—Vachruševa (Мансийско-русский словарь, Ленинград 1958) dargestellt ist. Die Wörter sind aus dem Kyrillischen in Lateinschrift transliteriert worden. Die von Veenker angewandte Transkription — eine Mischung aus Transliteration und Transkription, wie er es selbst nennt — trägt dem phonologischen System des Wogulischen weitgehend Rechnung, verzichtet aber bewußt auf viele diakritische

Zeichen. Die Neologismen sowie die selbständig nicht vorkommenden Verbalpräfixe werden extra gekennzeichnet (siehe dazu S. 6—7). Eine Bemerkung an den Leser: Da die «Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica» im Buchhandel nicht erhältlich sind, kann der Suffixindex von der Redaktion (Finnisch-ugrisches Seminar der Universität, 2 Hamburg 13, Hartungstr. 5) angefordert werden.

Wie eingangs erwähnt wurde, sind a tergo Wörterbücher bzw. Verzeichnisse nützliche Hilfsmittel, mit deren Hilfe viel Zeit gespart und neue Forschungsmöglichkeiten eröffnet werden. Der vielseitige Nutzen solcher Arbeiten — dies darf aufgrund der bisherigen Erfahrungen gesagt werden — liegt auf der Hand. Wir sind W. Veenker dankbar, daß er die oben kurz vorgestellten a tergo Indizes erarbeitet und veröffentlicht hat und hoffen darauf, daß wir die von ihm zusammengestellten weiteren a tergo Arbeiten bald in die Hand bekommen.

JENŐ KISS (Budapest—Göttingen)

<https://doi.org/10.3176/lu.1973.3.12>

Zum 60. Geburtstag Erkki Itkonens



Vor kurzem beging Professor Dr. phil. Erkki Itkonen, Mitglied der Finnischen Akademie, seinen 60. Geburtstag. Erkki Itkonen wurde am 26. April 1913 in Lapp-

land, in Inari, geboren. Der Vater des Jubilars, Dr. theol. Lauri Arvid Itkonen, war in Inari Propst. Er hatte das Lappische erlernt und versorgte die Lappen mit muttersprachlichem Lese-stoff. In der häuslichen Umgebung erwachte auch in Erkki Itkonen das Interesse für die lappische Sprache, die das erste und beständigste Objekt seiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit wurde. Schon 1933 absolvierte er die Hochschule, wurde 1939 Lizentiat, verteidigte in demselben Jahr seine Doktor-dissertation und wurde 1952 zum Doktor promoviert. 1954 unternahm Erkki Itkonen eine Exkursion nach Ungarn und 1957 in die Sowjetunion. 1970 nahm Erkki Itkonen an dem III. Internationalen Finnougristenkongreß in Tallinn teil und hielt auf der Vollversammlung einen Vortrag «Betrachtungen zur zeitgenössischen Forschung der finnisch-ugrischen Laut- und Formenlehre», der auch in der 3. Nummer des VI. Jahrgangs (1970) der vorliegenden Zeitschrift veröffentlicht wurde.

Erkki Itkonen war von 1934—1953 Assistent am Forschungsinstitut «Suomen

suku» und ist ab 1954 dessen Leiter. An der Universität Helsinki war er 1939—1950 Dozent, 1948—1949, 1951 und 1953—1956 stellvertretender Professor für finnisch-ugrische Sprachforschung, 1950—1956 Extraordinarius und 1956—1963 ordentlicher Professor für finnisch-ugrische Sprachforschung. Seit 1964 ist der Jubilar Mitglied der Finnischen Akademie. Im Lappischen Bildungsverein (Lapin Sivistysseura) war Akademiemitglied E. Itkonen 1934—1966 Schriftleiter der Lappischen Veröffentlichungen und 1957—1972 Vorsitzender des Vereins; 1972 wurde er zum Ehrenmitglied des Lappischen Bildungsvereins gewählt. 1952—1956 übt er die Pflichten eines Sekretärs der Finnisch-ugrischen Gesellschaft aus, war 1956—1968 ihr Vizepräsident und seit 1968 ist er ihr Präsident. Stellvertretender Präsident des Finnisch-Ungarischen Kulturkomitees (Suomalais-unkarilainen kulttuurikomitea) war E. Itkonen in den Jahren 1959—1967. Seit 1964 ist er der Chefredakteur der Zeitschrift «Finnisch-ugrische Forschungen» und Mitglied des Internationalen Finnisch-Ugrischen Komitees. Das waren an Arbeit und schöpferischen Leistungen reiche Jahre.

Akademiemitglied Erkki Itkonen ist ein außerordentlich vielseitiger Finnougrist. Außer den zahlreichen Mundarten des Lappischen hat er vor allem auch die Wolga- und Permsprachen erforscht. Der Jubilar ist auch ein hervorragender Kenner der Paläolinguistik und der Folklore. Obwohl das Hauptthema seiner bisherigen Werke die vergleichende Lautgeschichte des Finnisch-Ugrischen war, hat er sich auch eingehend mit der Morphologie, Syntax und mit dem Wortschatz dieser Sprachen befaßt. Von seinen zahlreichen Werken können wir hier nur die bedeutendsten und umfangreichsten nennen. Die Forschungsarbeiten «Der ostlappische Vokalismus vom qualitativen Standpunkt aus» (1939) und «Struktur und Entwicklung der ostlappischen Quantitätssysteme» (1946) sind von großer

Bedeutung für das Verständnis der komplizierten Geschichte der lappischen Sprache und erhellen auf diese Weise auch die Entwicklungswege der anderen finnisch-ugrischen, vor allem der ostseefinnischen Sprachen. Einen noch umfassenderen finnisch-ugrischen Hintergrund haben die Forschungsarbeiten «Zur Frage nach der Entwicklung des Vokalismus der ersten Silbe in den finnisch-ugrischen Sprachen» (1946) und «Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Tscheremissischen und in den permischen Sprachen» (1954). Sehr groß und schätzenswert ist die Arbeit des Jubilars bei der Zusammenstellung des etymologischen Wörterbuches der finnischen Sprache «Suomen kielen etymologinen sanakirja» II. Bd. (gemeinsam mit Y. H. Toivonen und A. J. Joki, 1958), III. und IV. Bd. (mit A. J. Joki, 1962 und 1969), 1960 erschien die «Lappische Chrestomathie», 1966 «Kieli ja sen tutkimus». Mehrere spezielle Forschungsarbeiten sind in dem 1966 erschienenen Buch «Suomalais-ugrilaisen kielen ja historian tutkimuksen alalta» enthalten. Der inarilappischen Mundart seiner Kindheit hat Erkki Itkonen niemals die Treue gebrochen. Ein neuer Beweis dafür ist sein Vorschlag zur phonematischen Transkription des Inarilappischen, den wir im ersten Heft (1972) der neuen Serie «Castrenianumin toimitteita» finden. Die Arbeit an einem großen Wörterbuch des Inarilappischen ist in Angriff genommen worden.

Unter den Abhandlungen des Akademiemitgliedes Erkki Itkonen befindet sich auch ein Überblick über die Forschungsgeschichte der finnisch-ugrischen Sprachen in Finnland. Doch wir wissen, daß er nicht nur diesen Überblick über das Wirken der anderen Forscher geschrieben hat, sondern daß er zur Zeit auch mit seinen eigenen Arbeiten schon ein neues, außerordentlich wertvolles Kapitel in dieser Forschungsgeschichte geschrieben hat.

AGO KUNNAP (Tartu)